

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insetionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

„Gleiche Brüder — gleiche Kappen!“

Marburg, 17. Mai.

Das „Trautenauer Wochenblatt“ gehört zu den bestredigirten Zeitungen, ist gut österreichisch und vertritt den gemäßigten Fortschritt.

Dieses Blatt wurde am vorletzten Mittwoch im Auftrage der Gitschiner Staatsanwaltschaft mit Beschlagnahme belegt, wegen einer Stelle aus dem bekannten Eingefandte, welches der Reichsraths-Abgeordnete Skene gegen die Regierung gerichtet. Die „Deutsche Zeitung“ hatte das fragliche Eingefandte veröffentlicht, ohne beanstandet zu werden; andere Wiener Zeitungen und von der Provinzpresse der „Tagesbote“, die „Leitmeriger Presse“, die „Abwehr“ hatten dieses Eingefandte mit Berufung auf die Quelle nachgedruckt und die „Marburger Zeitung“ hatte unter gleicher Berufung die stärkste Stelle desselben wiedergegeben und mit Ausnahme der Staatsanwaltschaft von Gitschin sah keine einzige Behörde sich veranlaßt, einzuschreiten, ungeachtet hier wie dort dasselbe Gesetz gilt.

Die Freunde des Einheitsstaates rühmen die Kraft einheitlicher Gesetze. Unser Pressgesetz ist doch wahrlich streng genug und haben wir doch gewiß ein wohlverdientes Recht, aus der Einheit desselben so viel Kapital zu schlagen, als wir nach Wort und Sinn des Gesetzes vermögen.

Die Freiheit der Presse, die Pflege des Rechtsbewußtseins, die Achtung vor dem Gesetz und das Ansehen der Behörde verlangen unbedingt, daß die Einheit des Grundgesetzes auch hier gewahrt werde, daß dem einheitlichen Pressgesetz auch die einheitliche Anwendung entspreche, daß kein Blatt in Beschlag genommen werden

soll wegen eines Artikels, der am Orte des Erscheinens unbeanstandet geblieben.

Ja der Landwirth, der Müller oder Bäcker schuld an der Broththeuerung?

„Ein steirischer Freund der Landwirthschaft“ gibt auf diese Frage in der „Wiener Landwirthschaftlichen Zeitung“ folgende Antwort:

Der Landwirth will hohe Fleisch- und Getreidepreise erreichen, damit sich sein Gewerbe gut oder wenigstens entsprechend rentire. Der Konsument will billige Fleisch- und Brotpreise haben, damit er zu deren Anschaffung wenig Geld brauche. Der Kampf, der diesfalls geführt wird, ist ein erbitterter, und trotz aller Mittel, die zu dessen Beilegung schon angewendet wurden, lehrt die Erfahrung, daß weder der Produzent noch der Konsument bisher zufrieden gestellt werden konnte.

In Nachfolgendem soll bei dem Artikel Brot untersucht werden, ob es denn wirklich kein Mittel gibt, den Ansprüchen beider Parteien zu entsprechen.

Das Brot wird bekanntlich aus Getreide erzeugt. Das Getreide hat bei guten Ernten einen niederen, bei schlechten einen höheren Preis, und mit dessen Preisschwankungen variirt auch der Brotpreis. Der Landwirth sucht hohen Getreidepreis zu erzielen, der Konsument ruft nach billigem Brot und glaubt durch Mittel, welche den Getreidepreis drücken können, auch den Brotpreis zu drücken. So einfach und logisch dieser Schluß auch aussteht, so zeigt die Thatsache doch, daß er unrichtig ist. Wäre obige Behauptung richtig, daß bei billigem

Getreide der Brotpreis auch ein billiger sein müßte, so müßte z. B. in Czernowitz und Lemberg, wo das Getreide per Meterzentner um mehr als fl. 2 billiger als in Graz ist, das Brot auch billiger sein. Die amtlichen Berichte zeigen jedoch z. B. von dem Monat Juli v. J. folgende Brotpreise:

Wien 21, Prag 22, Brünn 16, Graz 15, Linz 20 1/2, Lemberg 16 und Czernowitz 18 kr. für 1 Kilo Weißbrot und 15, 16 1/2, 14, 11, 15, 15, 15 kr. für 1 Kilo Schwarzbrot. Der Roggen kostete im Juli in Wien circa fl. 9 per 100 Kilo, circa ebensoviel auch in Graz. In Czernowitz und Lemberg aber unter 7 fl. Wenn nun in Lemberg und Czernowitz das Brot theurer ist als in Graz, wo der Roggen noch um 2 fl. höher steht, so ist doch zur Genüge nachgewiesen, daß an den hohen Brotpreisen unmöglich der hohe Getreidepreis Schuld sein kann. Wenn in Graz 1 Kilo Schwarzbrot mit 11 kr. hergestellt werden kann, so sollte solches Brot in Lemberg und Czernowitz circa 8 kr. und nicht 15 kr. kosten.

Aus diesem ist ersichtlich, daß an dem Uebel nicht der Landwirth, sondern irgend andere Faktoren Schuld sein müssen, und wir wollen die Sache etwas näher untersuchen; vielleicht gelingt es, den Grund zu finden und von den 25 Millionen Landwirthten Oesterreichs den Verdacht, daß nur sie die Schuld an der großen Broththeuerung tragen, abzuwälzen.

Zwischen dem Landwirth und dem Brotkonsumenten stehen der Müller und der Bäcker. Einer von diesen oder beide müssen die Verbrecher sein, und wenn wir beim ersten beginnen und fragen, wie viel Mehl ergibt 1 Str. Roggen, und wie viel Brot ergibt das Mehl, so haben wir gleich zwei sehr schwierige Fragen

Fenilleton.

Die todte Eva.

Aus dem Postleben früherer Tage.

(Fortsetzung.)

Die Frauen zuckten zusammen. „Guter Gott, welcher Frevel!“ stammelte die Amtschreiberin leise.

„Was ist's denn weiter?“ lachte das Edelfräulein, „lustig, lustig! Ich bereite meine Leiche. Seid munter und helft mir dabei, wir haben nur noch wenige Stunden, mit Tagesanbruch muß ich todt sein.“

Die Edelbame begann nun die Arbeit zu vertheilen, und als die vierte Morgenstunde anbricht, ist eine Gestalt an den von Meister Siemon geschnittenen Kopf gefügt. Sie liegt da gleich einer Todten. Die Weiber betrachten den Balg mit ängstlichen Blicken; es ist ihnen jetzt klar, welch' ungeheurer Betrug gespielt werden soll — wird eine Strafe sie treffen? Bah — sie handeln im Interesse des Herzogs, sie haben geschworen in der Kapelle, nichts zu verrathen von dem, was sie sehen und hören, und — das Geld wartet ihrer, wenn der Streich gelingt.

Um fünf Uhr in der Frühe schießt Eva die

Mettel hinaus, um Erde zu holen; damit die Puppe eine gewisse Schwere erhalte, soll sie mit Erde gefüllt werden. — Als die Mettel heraustritt, sind die Mägde am Brunnen. „Wie steht es mit der schönen Frau?“ fragten sie.

„Schlecht, sehr schlecht,“ antwortet die Mettel. „Sie wird, fürcht' ich, keine Stunde mehr leben.“

„Was wollet Ihr mit dem Sack voll Erde?“

Das Weib wird verlegen, sie faßt sich aber schnell. „Die Erde soll ihr aufgelegt werden, damit sie Kühlung habe — sie hat den schwarzen Tod im Leibe.“ — Mit furchtbarem Angstschrei flüchten die Mägde — im Amtshause der alten Burg ist die Pest.

Als die Mettel zurückkam, sagte sie Eva, was sie gesprochen. Da diese hörte, welche Angst die Mägde ergriffen, lachte sie laut auf. „Die Pest — gut so. Nun wird uns Niemand stören. Jetzt hinein in die Lade dort mit der Puppe. So — gib mir das Töpfchen mit brauner Salbe aus dem Kästchen. Nun holt den Meister Bader. In zwei Stunden bin ich gestorben.“ — Sie schlüpfte hinter die Vorhänge ihres Bettes.

Die Mettel ging, den Bader zu holen. Schon hatte sich die schreckliche Reuigkeit im Hause verbreitet. Der Amtmann zitterte wie

Espenlaub, die Diener kreuzten sich. Nur eine halbe Stunde blieb die Mettel aus. Die Berschwornen schwebten in einiger Unruhe. Schon kamen Leute in die Umgebung des Zimmers und holten Erkundigungen ein. Das Schlimmste war aber die Anwesenheit des Baders. In den damaligen Zeiten hatten die Bader den Ruf, höchst gelehrte Herren zu sein. Wenn er den Betrug merkte? Zwar benutzte Eva die Zeit bis zu seiner Ankunft, Gesicht und Hals, Arme und Hände mittels einer feinen Farbe braun zu streichen, aber auch das konnte der Bader leicht merken. Im letzten Falle hatte man Geld in Bereitschaft.

Unnütze Sorge! Das betrügerische Vorhaben ward auffällig begünstigt. Die Mettel kam zurück — ohne den Bader. Er ist auf's Land gerufen, aber sie bringt des Baders Frau mit. In jener Zeit verstanden die Badersfrauen auch eine Ader zu schlagen.

Die Baderin tritt an das Lager. Der schwache Frührothschimmer, vereint mit dem Dichtglanze, färbt das braune Antlitz der Kranken noch erdfahler. Die Baderin schüttelt den Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

aufgeworfen, die noch gar nirgends genau und klar beantwortet wurden. Es ist bei den betreffenden Gewerbetreibenden noch Niemandem gelungen, hierüber genaue Auskunft zu erhalten und auch die alten Urkunden aus dem vorigen Jahrhundert, welche beispielsweise vom Magistrat Graz vor Kurzem zu Rathe gezogen wurden, haben hierüber keine genauen Aufschlüsse gegeben.

Untersucht man ein Getreidekorn genau unter dem Mikroskop, so findet man, daß der ganz reine Mehlkern von mehreren Schalen umschlossen ist. Entfernt man sämtliche Schalen vorsichtig und wägt diese genau ab, so wird man finden, daß in 100 Theilen Getreide circa 94 Theile ganz weiße Mehltheile enthalten sind und daß diese bei der Verbackung zu Brot die Hälfte ihres Gewichtes Wasser aufnehmen, daß somit 100 Theile Korn circa 140 Theile ganz weißes Brot liefern. Kosten 100 Kilo Roggen 9 fl., so wird 1 Kilo Brot $6\frac{1}{2}$ kr. kosten; rechnet man für die Umgestaltung $4\frac{1}{2}$ kr. per Kilo ab, so findet man den Brotpreis von Graz mit 11 kr. entsprechend, jedoch nicht die Qualität. Nach obiger Annahme sollte Weißbrot 11 kr. kosten, welches in Graz mit 15 kr. notirt erscheint. Der Brotpreis von 15 kr. für Weißbrot wäre erst dann gerechtfertigt, wenn 100 Kilo Roggen circa 15 fl. kosten würden, und nachdem im Korne 94 Theile ganz weißes und gar kein schwarzes Mehl zu finden ist, so kann nur von weißem und nicht von schwarzem Brot die Rede sein. Das Korn enthält kein schwarzes Mehl, sondern circa 94% ganz weißes Mehl und 5-6% Schalen. Von der Wichtigkeit dessen kann sich jeder durch genaue Untersuchung des Kornes und durch die vielfach angeführten chemischen Analysen Ueberzeugung verschaffen. Die allgemein verbreitete Ansicht, daß nur schwarzes Brot fastig, schmackhaft und nahrhaft sein könne, ist ein Unsinn.

(Schluß folgt.)

Zur Geschichte des Tages.

Die Nothwendigkeit starrer Parteizucht wird auch im Klub der Linken noch nicht allgemein erkannt. Hätten sonst wohl Mitglieder desselben nach der Plenarverhandlung über den Antrag, betreffend die gesonderte Verwaltung Wälsch-Tirols dagegen gestimmt, oder sich absichtlich der Stimmgebung enthalten, trotzdem sich im Klub selbst Niemand dagegen geäußert? Dr. Herbst hat deswegen seine Stelle als Obmann niedergelegt.

Zwei Vorträge von Rudolf Falb.

Gehalten im Kasino saale zu Marburg am 6. und 7. Mai.

(Fortsetzung.)

Der Aetherdruck sei daher die Ursache der gegenseitigen Anziehung aller Weltkörper, und da der Aether durch die beständige Ausstrahlung aller Gestirne immer an Wärme zunimmt, müssen sich die Himmelskörper gegenseitig beständig nähern. Wären dann allmählig alle Weltkörper zu wenigen großen Ballen vereinigt, so müßten auch die letzten, die ganze Masse aller in sich vereinigenden Ballen, mit solcher Gewalt an einander stoßen, daß die durch die Umsetzung der Bewegung erzeugte enorm hohe Temperatur genügen würde, um die ganze Masse in den luftförmigen Zustand überzuführen. Damit ist nun allerdings das Ende der ganzen alten Welt herbeigeführt, aber zugleich auch der Beginn eines neuen Kreislaufes gesetzt, der, wenn den Begriffen des Raumes, der Zeit, der Materie, der Kraft und der Bewegung das Attribut der Ewigkeit zukommt, sich bereits unendlich oft vollzogen haben muß und unendlich oft wiederholen wird.

Indem wir hiemit den Inhalt des ersten Vortrages, so weit es der Raum gestattet, wie-

England, welches die Hand bereits ans Schwert gelegt, sucht für den Fall des Losgeschlagens Bundesgenossen und rechnet vor Allem auf Oesterreich-Ungarn. Ohne Truppenhilfe einer festländischen Macht führt der Inselstaat nicht gerne Krieg in Europa. Was England durch seine Thaten stets bewiesen, hat es auch in der Orientpolitik laut genug angekündigt: es wird nur für seine eigensten Interessen kämpfen. Möge Oesterreich-Ungarn sich nicht für fremdes Wohl mißbrauchen lassen.

Rußland macht neuerdings drei Armeekorps mobil. Auch die Waffenkraft eines Staates wächst mit den Zielen desselben und welche Ziele Petersburg und Moskau sich gesetzt, wird sogar von halbamtlicher Seite um so weniger verschleiert, je gewisser die Hoffnung des Erfolges ist. So wird aus wohlunterrichtetem Kreise an der Newa geschrieben: Europa dürfe nicht erschrecken, wenn Rußland am Ende des Krieges von der Türkei umfassendere „Garantien“ verlangt, als es jene waren, welche die Konferenz in Konstantinopel gefordert.

Im Kaukasus haben sich die Abchasen empört. Die Erhebung im Rücken des kleinasiatischen Heeres gefährdet letzteres um so mehr, als dieses kriegerische Bergvolk den kaum bezwungenen Tschetschenen im Osten die Hand reichen und im Westen durch die türkische Flotte unterstützt werden kann. In Petersburg schätzt man die Gefahr nicht gering und hat die entsprechenden Maßnahmen getroffen.

Vermischte Nachrichten.

(Wetterkunde. Stroh als Blitzableiter.) Eine landwirthschaftliche Zeitung in Frankreich berichtet, daß Stroh als vorzüglicher Blitzableiter zu gebrauchen ist. Man hat nämlich bemerkt, daß Stroh die Eigenschaft hat, die Leydner Flaschen zu entladen, ohne daß auch nur die geringste Explosion entsteht. Da faßt ein Grundbesitzer in der Nähe von Tarbes den Gedanken, Strohblickableiter zu konstruiren, indem er mit Hilfe von Kupferdraht einen Strohwick an eine Fichtenstange befestigte und eine Kupferspitze darüber hinausgehen ließ. Dieser Versuch wurde in großem Maßstabe in der Gegend von Tarbes ausgedehnt, so daß bald achtzehn Gemeinden mit solchen Strohwickableitern versehen waren. Da ein solcher Strohblickableiter ein sehr einfaches Ding ist, welches wenig kostet, verdient die Sache in allen Fällen geprüft zu werden. Die gewöhnlichen Kupferblickableiter sind in den

meisten Fällen zu theuer, allein einen Strohblickableiter kann sich auch der ärmste Hausbesitzer aneignen.

(Zollbewegung. Freie Einfuhr des Eisens in Deutschland.) Eisen und Eisenwaaren, die im Jänner und Februar 1877 nach Deutschland frei eingeführt worden, zeigen im Vergleich mit derselben Zeit des Vorjahres einen Ueberschuß von 750.000 Zentnern. Wenn diese Einfuhr das ganze Jahr 1877 hindurch gleicherweise andauert, so ergibt sich für 1877 eine Menge von vier Millionen Zentnern gegen 1.6 Millionen bis 2 Millionen Zentner der frühern Jahre. Ein solches Mehr bedeutet gering gerechnet einen Entgang von 36 Millionen Mark an Arbeitslöhnen, von welchem Betrage mindestens 50.000 Arbeiter ihren Lebensunterhalt decken können.

(Religion- und Studienfond der Katholiken in Ungarn.) Das reine Vermögen des r. katholischen Religionsfondes in Ungarn betrug 1875 23.420.000 fl., das reine Vermögen des r. katholischen Studienfondes 9.180.000 fl.

(Erziehung. Für die verwahrloste Jugend.) In der Wanderversammlung des Lehrervereines für den Landbezirk Wiener-Neustadt zu Poitendorf hat Paul Säbner, Direktor der Findlingskolonie in Billingsdorf, über die Rettung der verwahrlosten Jugend gesprochen; der Redner stellt folgende Sätze auf: 1. Die Errichtung von Anstalten für verwahrloste Kinder beiderlei Geschlechts ist nothwendig. Für jugendliche Verbrecher, welche schon dem Strafgesetze verfallen, sind in den Strafanstalten Erziehungs-Abtheilungen einzurichten. 2. Die Anstalten sind Internate, in denen auch geistig und moralisch gesunde, aber verlassene Kinder Aufnahme finden. Die Anstalten sollen nicht Rettungshäuser, sondern Kinder-Asyle heißen. 3. Die Asyle behalten die Zöglinge in der Regel bis nach Vollendung der gesetzlichen Schulpflicht, führen sie dann einem geeigneten Berufe zu und überwachen und leiten sie bis zur Selbständigkeit. 4. Vorbereitende gewerbliche und landwirthschaftliche Arbeiten sind als wesentlich in den Erziehungsplan aufzunehmen. 5. Nach dem Principe der Familie sind die Geschlechter nicht zu trennen. 6. Höchstens 30 Kinder verschiedenen Alters bilden eine Familie, an deren Spitze keine Aufseher, sondern ein verheirateter Schulman steht. 7. Mehrere Familien bilden eine Kolonie mit gemeinsamer Dekonomie und Schule. 8. Die Familienhäuser werden in ihrer äußern Gestalt nicht

dergaben, erübrigt noch, eine Einwendung zu erwähnen, welche gegen die beständige gegenseitige Annäherung der Himmelskörper in Folge des durch die Temperatur Erhöhung gesteigerten Aetherdruckes allenfalls erhoben werden könnte, und welche Falb wohl nur in der Absicht, seinen Vortrag nicht allzu sehr in die Länge zu ziehen, übergangen hat. Man sollte nämlich meinen, daß, da ja doch der Aetherdruck nach allen Richtungen gleichmäßig wirkt, eine gegenseitige Annäherung der Himmelskörper bei gesteigertem Aetherdrucke nicht mehr stattfinden könne. Diese Einwendung wird aber durch den geringeren Druck im Aetherschatten, d. i. in dem zwischen je zwei Körpern liegenden Aetherraume widerlegt.

* * *

II. Erdbeben-Theorie und Einfluß des Mondes auf die Witterung.

Erdbeben und Einfluß des Mondes auf die Witterung! Wie kann man zwei so verschiedenartige, in ihren Ursachen und Wirkungen ganz unzusammenhängende Gegenstände in Einem Vortrage behandeln? So mag vielleicht Mancher sich gefragt haben, als er das Programm des zweiten Vortrages Falb's las. Es ist in der That für den Laien befremdend, diese

beiden scheinbar gar nicht zusammenhängenden Themat gleichzeitig angekündigt zu sehen und daher in vorhinein zur Annahme gezwungen zu werden, daß dieselben also doch in einer gewissen gegenseitigen Beziehung stehen.

So wie es uns Laien jetzt erging, so staunten und lächelten noch vor wenigen Jahren die Fachgelehrten, als Falb, der damals noch unbekannt junge Forscher in der ersten Nummer der von ihm herausgegebenen astronomischen Zeitschrift „Sirius“ die Lehrmeinung aussprach, daß Erdbeben und vulkanische Ausbrüche nicht, wie man bisher glaubte, unberechenbare Naturereignisse, sondern von gleichen Bedingungen wie die ozeanische Ebbe und Fluth, also von der Stellung des Mondes und der Sonne zur Erde abhängig und daher unter gewissen Bedingungen voraus bestimmbar seien. Das überlegene Lächeln und der Spott, den des jungen Gelehrten öffentlich ausgesprochene Ansicht damals erzeugte, sind seither der wohlverdienten Anerkennung gewichen, und Falb's Theorie steht nun bei den Männern der Wissenschaft (nicht zu verwechseln mit gewissen Physik-Professoren) und insbesondere in den Ländern größerer vulkanischer Thätigkeit, in Süditalien und Südamerika in hohem Ansehen, zumal sie in der Natur selbst d. i. durch das faktische Eintreffen der von Falb voraus berechneten

fertig hergestellt, sondern sollen sich successive entwickeln 9. Die Familienhäuser, zweckmäßig und einfach, werden auf dem Lande errichtet. 10. Konfessionellen Charakter sollen die Anstalten nicht haben; in Bezug auf den Religionsunterricht gelten die Gesetze. 11. Der Staat, das Land oder die Gemeinden, welche derartige Kolonien bilden, sollen bloß jene Grundlagen schaffen, welche die Anstalten zur Selbsterhaltung befähigen.

(Landwirthschaft. Steinkohlen-Asche als Düngungsmittel für Kartoffeln.) Die Steinkohlenasche besitzt einen hohen Werth nicht nur durch die in ihr enthaltenen direkten Pflanzennährstoffe, z. B. Kalk mit Schwefelsäure (Gyps), sondern vorzugsweise durch ihr Vermögen, große Quantitäten flüssigen Düngers aufzufangen und an sich zu behalten. In Folge dieser Eigenschaften wird in vielen Wirthschaften Thüringens die Steinkohlenasche folgenderweise verwendet: Es wird in eine unweit des Güllebehälters angelegte gemauerte Grube eine Quantität gestiebter Asche hineingeschüttet und diese tüchtig mit Gülle durchnäht. Hieraus wird allmählig wieder ein halber Fuß hoch Asche darüber gethan, wieder gehörig angefeuchtet und so fort, bis die Grube voll ist. Im Frühjahr nun wird dieser Kompost zur Düngung der Kartoffeln in der Art verwendet, daß zu jeder Samenkartoffel eine Handvoll gestreut wird und sollen die Ernten danach ausgezeichnet sein.

Marburger Berichte.

(Altthumskunde. Aufgedeckte Römerbauten.) Die Nachgrabungen im Gebiete der Römerstädte Flavium, Solvensis, Seleja, Poctovia, Virunum und Teurnia haben mit gutem Erfolge begonnen. Nächst der Südbahn-Station Spielfeld und dem ehemaligen Militär-Erziehungshause in Stroß wurden auf den Feldern von Rumpersdorf die Trümmer eines römischen Landhauses bloßgelegt. Auf einer Fläche von 200 Quadratmetern fand man die Mauern von Stallung, Küchenraum, Wohnzimmer mit Estrichverguß, dem Heiz-Unterlager von Ziegeln, eine Masse von sechseckigen Ziegeln, Eisengeräthe, viele Wandmalereistücke (tiefroth, hellroth, weiß, gelb, grün, blau; Muster linirt, gefeldert, wenig Blattornament, nur ein paar gestäubte Eckstücke), eine Masse Scherben von Platten- und Halbrohrziegeln, Gefäßen (roheste Schwarzmasse bis weiß, gelbroth, Luccernestücke), endlich Thierknochen, keine Bronze-geräthe, keine Münzen. Die Stelle schien eini-

germaßen ausgewählt; eine Fortsetzung der Arbeiten gegen die Mursseite ist in Aussicht genommen. Unweit der Bahnstation Leibnitz, zu Wagna nächst der Landscha-Brücke, sind auf einer Fläche von 600 Quadratmetern bloßgelegt die weitläufigen Ruinen eines bessern römischen Landhauses, etwa sechs Gemächer, in der Richtung von Süd nach Nord, kräftige Mauern, mit Quader-Ecken, Ziegelwölbungen, mit weitläufig erhaltenem Estrichverguß, von der Bodenoberfläche nur durch Ackererde von ein paar Spannen und eine Brandschicht von Fingerdicke und $1\frac{1}{2}$ Spannen Tiefe geschieden. Außer einem Eisenschlüssel, einer Bronze-Münze Hadrian's, einer Eisennadel, einer Bronze-Satnette Jupiters von 9 Centimeter Höhe, sehr vielem zum Theile seinem Farbwandwerk, weißlichen Topfscherben, Knochen, Zähnen, wurde auch an der nördlichen Mittelseite ein fast vollständig erhaltener Mosaikboden abgedeckt. Derselbe ist in der Richtung von Süd nach Nord lang 7.2 Meter, von Ost nach West breit 6 Meter, in Fläche also über 42 Quadratmeter und dürfte ohne Zweifel das schönste Stück dieser Art in Steiermark sein, von dem man bisher das ganze Muster vor Augen bekommen hat. Die Farbwände stehen zum Theile noch auf Spannhöhe an; einzelne Bodentheile sind leider ausgebrochen, auch durch Senkung ist etwas Schaden gethan. Endlich wurde gelegentlich der Grabungen von andern Stellen her außer Bronze-Münzen erworben: ein Statuenkopf behelmt, roher Arbeit, aus dem Pfenzler Steinbruche, und eine Ikarus-Statue, Kopf fehlt, hoch an 80 Centimeter, sehr gerundete Provinzarbeit. Die Aufdeckungen bei Leibnitz währen fort, jene von Rumpersdorf sind geschlossen, die Fundstücke im Joanneum zu Graz ausgestellt. Zunächst erfolgen die Einsätze in Pettau.

(Für Witwen und Waisen der Jugendbildner.) Der Bezirksauschuß Pettau hat dem Pensionsfond für Witwen und Waisen der steiermärkischen Volksschul Lehrer 15 fl. gespendet.

(Schadenseuer.) In St. Anna am Kriechenberg ist das Wirthschaftsgebäude der Grundbesitzerin Maria Postitsch gänzlich, das Wohnhaus derselben theilweise abgebrannt und beträgt der Schaden 900 fl. Maria Postitsch war versichert. Dieses Feuer ist wahrscheinlich durch die Nachlässigkeit eines Tabakrauchers entstanden.

(Stadtverschönerung in Silli.) Im Sillier Theater haben Kunstfreunde zum Besten des Stadtverschönerungsvereins das

„Stiftungsfest“, Lustspiel von G. Moser aufgeführt. Die Darstellung wird („Sillier Zeitung“ vom 13. Mai) sehr gerühmt und ist der angestrebte Zweck durch eine glänzende Einnahme vollständig erreicht worden.

(Postwesen. St. Georgen-Neuburg.) Der katholisch-politische Verein in St. Georgen an der Stainz, diese Gemeinde, sowie die Gemeinden Walachnegen und Slavatska hatten sich an das Abgeordnetenhaus gewandt mit der Bitte, dahin zu wirken, daß zwischen St. Georgen und Neuburg eine Boten-Fahrpost, zwischen St. Georgen und Regau eine Fußboten-Post errichtet werde. Vom Abgeordnetenhause ward diese Petition dem Handelsministerium zur Würdigung abgetreten.

(Stadtverschönerungs-Verein.) Den Ausschuß dieses neugegründeten Vereins bilden die Herren: Dr. Josef Schmiderer, Obmann — Dr. Johann Rogmuth, Obmann-Stellvertreter — Dr. Jul. Feldbacher, Schriftführer — Josef Kokoschinegg, Kassier — Dr. Matthäus Reiser, Josef Herzog, G. S. Dgrifegg, Julius Psrimer, Alois Tschek. Beitrittserklärungen können im Verlag dieses Blattes und bei den Herren: Dr. Schmiderer, Kokoschinegg, Dgrifegg und Friedrich Beyrer abgegeben werden.

(Evangel. Gemeinde.) In der hiesigen evangelischen Kirche findet am Pfingstsonntage ein Festgottesdienst in Verbindung mit dem h. Abendmale statt.

Letzte Post.

Die Zahl der Schiffe, welche von den Türken auf der Donau gekapert worden, übersteigt zweihundert.

Zwischen Oltenika und Turtukai hat ein heftiger Geschützkampf stattgefunden und wurde letzteres in Brand geschossen.

Die Festungen Widdin, Ruschuk, Silistra und Schumla sollen auf ein Jahr mit Lebensmitteln versehen sein.

Die Türken versuchen bei Florentin die Donau zu überbrücken.

Konstantinopel soll nur auf der europäischen Seite befestigt werden.

Fünf türkische Panzerschiffe haben Soukhum bombardirt.

Die Russen haben bei Batum eine beträchtliche Niederlage erlitten.

Elementar-Katastrophen den beredtesten Anwalt gefunden hat.

Seine anfangs auf rein theoretischen Erwägungen fußende Anschauung, daß die Hochfluthen des Meeres und Erschütterungen durch die Gemeinsamkeit der Erzeugungursache in einem gewissen Zusammenhange stehen, wurde ihm zur wissenschaftlichen Ueberzeugung, als am 7. Februar 1868 die der Mondnähe und Sonnenstellung entsprechende Hochfluth gleichzeitig mit heftigen Erderschütterungen an der Küste Englands auftrat, und die für den Zeitpunkt des Zusammentreffens analoger astronomischer Verhältnisse d. i. für den 18. August 1868 von ihm vorausgesagten gleichartigen Erscheinungen wirklich eintrafen. Denn um die von ihm berechnete Zeit erschütterte ein mächtiges Erdbeben die Westküsten Amerikas, Centralasien und Australien. Gleiche Ereignisse sagte Falb für den Anfang des Oktobers 1869 voraus, und in der That sind am 1. Oktober Manila, am 2. Mitteldeutschland und Frankreich, am 3. Mittel- und Unteritalien, am 4. Kolumbia, am 5. das Mormonengebiet am Salzsee von außerordentlich starken Erdbeben heimgesucht worden. Seither trafen noch andere von Falb vorausgesagte mehr oder weniger heftige Erdbeben und Sturmfluthen ein, darunter auch das Erdbeben, welches vor wenig

Wochen in Untersteiermark auftrat, und die atmosphärischen Stürme vom 27. bis 29. März d. J. Als glänzende Bestätigung seiner Theorie erachtet Falb den für den 27. August 1874 vorausgesagten und in der That eingetroffenen Ausbruch des Aetna, dessen genaue Schilderung den Schluß des zweiten Vortrages bildet.

Von der wissenschaftlich allgemein anerkannten Voraussetzung der allmählichen Abkühlung der Erde und des heißflüssigen Zustandes des Erdinneren ausgehend, behauptet Falb, daß, so wie der Ozean und das Luftmeer der Anziehung des Mondes und der Sonne folgend, sich zur Fluth erhebt, so müsse auch das flüssige Erdinnere denselben Gesetzen der Anziehung gehorchen und je nach der Stellung des Mondes und der Sonne zur Erde Fluth und Ebbe bilden. Treffen die Bedingungen einer stärkeren Meeresfluth besonders günstig zusammen, so müsse auch die Fluth des flüssigen Erdkernes heftiger sein als gewöhnlich und die unterirdische Fluthwelle sich durch den Stoß auf die flüssige Masse einschließende feste Erdkruste fühlbar machen. Dort, wo der heißflüssigen Masse durch einen Vulkan ein Ventil geöffnet ist, könne dieselbe sammt den durch ihre hohe Temperatur erzeugten, in enormer Spannung befindlichen Dämpfen austreten; wo ein solches Ventil fehlt, müsse dagegen ein mehr oder weniger heftiger

Stoß erzeugt und bis an die Oberfläche der Erde fortgepflanzt werden. Die Erdbeben seien somit nichts anderes, als die Folge der allmählichen Abkühlung der Erde, als vulkanische Eruptions-Prozesse an der Grenze der festen Erdkruste und des heißflüssigen Kernes, hervorgerufen und in ihrer Gewalt beeinflusst durch bestimmte Konstellationen des Mondes und der Sonne. Analoge, durch die allmähliche Abkühlung hervorbrachte Erscheinungen sehen wir an den Protuberanzen der Sonne, und ebenso zeigt der Mond, der seinen Abkühlungsprozeß bereits vollendet hat, die deutlichen Spuren einstiger gewaltiger vulkanischer Thätigkeit.

Bei Annahme der erwähnten Entstehungsursache lassen sich auch die ein Erdbeben begleitenden Erscheinungen ungezwungen erklären, was bei allen anderen bisherigen Erdbeben-Erklärungsversuchen, und insbesondere bei der schon den Römern bekannten, in neuerer Zeit abermals aufgetauchten Einsturzttheorie nicht der Fall ist.

(Fortsetzung folgt.)

Druckfehler. Im Feuilleton der Nummer 58, 3. Seite, 3. Spalte, 3. Zeile von oben soll es „Doppelsterne“ und nicht „Appellsterne“ heißen.

Course der Wiener Börse. 17. Mai.		
Einheitliche Staatsschuld	Creditaktien	184.40
in Noten	London	129.—
in Silber	Silber	113.80
Goldrente	Napoleon'd'or	10.84 1/2
1860er St.-Ant.-Loose	K. f. Münz-Dulaten	6.16
Banckaktien	100 Reichsmark	63.45

Kundmachung.

An der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Marburg beginnen die schriftlichen Prüfungen der Reife am 25. Juni l. J. um 8 Uhr morgens und dauern bis einschließl. 28. Juni. Die mündlichen und praktischen Prüfungen aber werden erst Mitte Juli vorgenommen.

Diejenigen, welche sich privatim oder durch den Besuch anderer Anstalten vorbereitet und das 19. Lebensjahr zurückgelegt haben, können, wenn sie sich der Reifeprüfung an dieser Bildungsanstalt zu unterziehen wünschen, ihre mit dem Nachweise über das Alter, die sittliche Unbescholtenheit, die physische Tüchtigkeit und einer Darstellung des Bildungsganges belegten Gesuche bis längstens 15. Juni l. J. bei der gefertigten Direktion überreichen. (595)

k. k. Lehrerbildungsanstalt Marburg
am 16. Mai 1877.

Die Direktion.

Das Bankhaus Isenthal & Co., in Hamburg, in allen Kreisen Oesterreichs wohlbekannt, veröffentlicht in unserm heutigen Blatte eine Aufforderung zur Theilnahme an der Hamburger Geldlotterie. — Diese vom Staate mit dem gesammten Staatsvermögen garantierte Geldverloosung beginnt schon demnächst zum 272ten Male und bietet unter allen Lotterien der Welt die meisten Chancen. Die Controle des Staates umfaßt sowohl die Ausgabe der Loose als auch die Ziehungen, so daß jedem Theilnehmer vollste Sicherheit geboten ist. Wer also die Gunst Fortuna's erstreben will, dem ist jetzt Gelegenheit geboten, große Summen zu gewinnen. — Ueber die Firma Isenthal & Co. hier noch Weiteres mitzutheilen, ist jedenfalls überflüssig, denn es wird wohl unter den gebildeten und Zeitung lesenden Bewohnern Oesterreichs Wenige geben, welche diese seit einem Jahrhundert bestehende Firma nicht kennen werden. Als außerordentlich muß hier noch angeführt werden, daß die Herren Isenthal & Co. in Hamburg bereits seit einiger Zeit auch von der Herzogl. Lotteriedirektion in Braunschweig als Haupt-Agenten für den Vertrieb von deren Loose ernannt wurden. Eine Stellung, die bekanntlich in erster Reihe erprobte Solidität und unbedingte Vertrauenswürdigkeit voraussetzt. Man kann daraus ersehen, daß die Reellität dieser Firma an hoher Stelle gewürdigt wird.

Wir machen hiedurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kaulmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Loose zu einer so reichlich mit Hauptgewinnen ausgestatteten Verloosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhaftes Betheiligung voraussehen läßt. Dieses Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

„Engel meiner Träume“

ist schön gesagt, doch nicht gerechtfertigt, da ein Brief nach angegebener Adresse noch nicht abgeholt wurde. (601)

Das erste große

MAI - FEST

wird Sonntag den 20. d. M. in
Götz' Brauhausgarten

stattfinden. Diesem Zweck entsprechend wird der Garten festlich und geschmackvoll decorirt sein; bei eintretender Dämmerung prachtvolle Illumination, Transparente und farbige bengalische Flammen-Beleuchtung. (550)

Das **CONCERT** wird ausgeführt von der Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Joh. Handl.

Das besonders gut gewählte Programm wird ausliegen.

Bei ungünstiger Witterung findet dieses Fest Montag den 21. statt.

Johann Bernreiter.

Zwei neue halbgedeckte
Freiachs-Wägen verkauft Martin. (562)

J. Lorenzoni, Modistin aus Graz,

erlaubt sich den geehrten Damen zur Kenntniss zu bringen, dass sie im **Hôtel Mohr**, Herrengasse, Zimmer Nr. 7, verweilt und alle Gattungen Hüte, als: Florentiner, Brüssler, Rosshaar-, Bast- und Börtelhüte zum putzen und färben übernimmt und nach der neuesten Wiener Façon modernisirt. Alle Gattungen Herren-Hüte werden binnen 14 Tagen schönstens geputzt. 596

Gschaidlerhof in Proseck.

Gefertigter zeigt dem P. T. Publikum ergebenst an, daß sein Gasthaus „zum Gschaidlerhof“ in Proseck von heute an durch die Sommermonate geschlossen ist. Dankt für den geneigten Zuspruch und bittet um selben bei Wiedereröffnung. Achtungsvoll
594) **Joh. Gschaidler.**

Felsenkeller in Gams.

Dem geehrten Publikum wird höflichst angezeigt, daß ich am Pfingstsonntag Nachmittag den Felsenkeller in Gams eröffne und wird derselbe während des Sommers an Sonn- und Feiertagen regelmäßig offen sein. Gesellschaften, welche diese Lokalität an Wochentagen zu besuchen wünschen, bitte ich, sich beim Vorübergehen in meinem Gasthause neben der Kirche gefälligst anzumelden. (598)

Für gutes Märzenbier aus der Göß'schen Brauerei, für guten alten Eigenbauwein und kalte Küche ist bestens gesorgt.

Josef Rattei.

Fahrnissen-Vizitation.

In der Baron Rast'schen Villa, Kärntnervorstadt, wird eine größere Menge von Wirtschaftsgeschäften u. Einrichtungsgütern, dann zwei gedeckte Wägen, Pferdegeschirr, eine Wäschrolle, Wannen u. dgl. im Vizitationswege gegen bare Bezahlung veräußert. Auch wird ein größerer Acker auf mehrere Jahre im Pachtwege hintangegeben. Die Vizitation sowie die Verpachtung findet **Samstag den 19. Mai** und erforderlichen Falles auch **Dienstag den 22. Mai 1877** statt. (602)

Stellegesuch.

Ein im Schreib- und Rechnungsfache tüchtiger Mann wünscht in einer Kanzlei oder auch als Magazineur, Aufseher u. dgl. baldigst unterzukommen. (599)

Gefällige Anträge übernimmt die Verkehrsagentur von J. Kadlik in Marburg.

Eine elegante 4ßige Kalesche

(600)

ist bei Nikolaus Weiß, Lackiermeister, zu verkaufen.

Wohnungen.

Im Hause Nr. 102, Magdalenvorstadt, ist eine schöne freundliche Wohnung im 1. Stock mit 2 Zimmern, Küche, Bodenanteil und Holzlage um den monatl. Zins mit 9 fl. 50 kr. sogleich zu beziehen. (587)

Dann eine Wohnung mit sehr schöner Aussicht mit 1 Zimmer, Küche und Holzlage um 6 fl. 50 kr. per Monat, am 1. Juni zu beziehen. Anzufragen beim Eigenthümer Anton Straßchill, Holzhändler am Landplatz.

Ein Praktikant

findet sofort Aufnahme in der Weißwaarenhandlung von W. Metz & Comp. (592)

Zwei Zimmer

421

im 1. Stock, hübsch möblirt, mit separatem Eingang, sogleich zu vermieten: Domplatz Nr. 6.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Eduard Sankt in Marburg.

Dampf- u. Wannenbad

in der Kärntner-Vorstadt

täglich von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends.
106) **Alcis Schmiderer.**

Man biete dem Glücke
die Hand!

375,000 R.-Mark
oder **218,750 Gulden**

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet
die allerneueste große Geldverloosung,
welche von der hohen Regierung genehmigt und
garantirt ist. (597)

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verloosungen **42,000 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell R.-M. **375,000** oder fl. **218,750** S. W., speziell aber

1 Gewinn M250,000,	1 Gewinn M12,000,
1 Gewinn M125,000,	19 Gewinne M10,000,
1 Gewinn M 80,000,	8 Gewinne M 8000,
1 Gewinn M 60,000,	20 Gewinne M 6000,
1 Gewinn M 50,000,	3 Gewinne M 5000,
1 Gewinn M 40,000,	53 Gewinne M 4000,
1 Gewinn M 36,000,	200 Gewinne M 2400,
3 Gewinne M 30,000,	410 Gewinne M 1200,
1 Gewinn M 25,000,	621 Gewinne M 500,
4 Gewinne M 20,000,	700 Gewinne M 250,
8 Gewinne M 15,000,	22,650 Gewinne M 13,- etc. etc.

Die nächste erste Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantirten Geld-Verloosung ist amtlich festgestellt und findet

schon am 13. und 14. Juni d. J. statt

und kostet hierzu

1 ganzes Original-Loos nur Mark 6 oder fl. 3 1/2,
1 halbes " " " 3 " " 1 1/2,
1 viertel " " " 1 1/2 " " 90 kr.

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Posteingahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch direkte Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Oesterreich's veranlaßt werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt und hatte sich dieselbe unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direkt ausbezahlt wurden.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der **naben Ziehung halber** alle Aufträge **baldigst direkt** zu richten an

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg,

Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Aktien und Anlehensloose.

P. S. Wir danken hiedurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreuen, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. **D. O.**

Mit einer Beilage.

A.R.S.T.

Grosse Medaille
der k. k.
Gewerbe-Kammer
und
20 Preis-Med.

ANTON WIESNER

k. k. Hof-Lieferant

Wien, Wieden, Hauptstrasse 69

empfiehlt als Erfinder seine

Erste Fabrik tragbarer Eiskeller und Metall-Mousseuxpipen

für Brauereien und Wirthsgeschäfte:

Bierkühler mit oder ohne Speisebehälter in allen Grössen und Formen, neue **Mousseuxpipen** und **Ventile**, **Kelleraufzüge** für Fässer, Flaschen und Speisen, **Speisenkühler** von 30—200 fl. **Wasserkühl-Apparate**, **Flaschen- und Butterkühler** etc. etc. (529)

Für Fleischer: Fleischkühler in allen Grössen.

Für Caffeehausbesitzer und Zuckerbäcker:

Gefrorenes-Maschinen und Reservoirs mit Porzellan- oder Zinnbüchsen. Für die Gediegenheit der Fabrikate bürgt der 25jährige Bestand der Fabrik und der grosse Export von über 17.000 Stück in alle Länder. **Illustrirte Preis-Courante gratis.**

Weltausstellung
Wien 1873
Verdienst-Med.

Einkauf von

Weinstein, Hadern, Messing, Kupfer, Zinn, Eisen, Blei, Kalb- und Schaffellen, Ross-, Ochsen- u. Schweinhaaren, Schafwolle, allen Gattungen Rohwaaren, Knochen, Klauen nebst allen anderen Landesprodukten.

Verkauf von

ungarischen Bettfedern, Flaumen und gesponnenem Rosshaar zu den billigsten Preisen.

J. Schlesinger,

287

Marburg, Burgplatz.

Die Tuchhandlung zur Stefanskirche Wien

Stefansplatz, Jasomirgottstrasse Nr. 1
im Rothberger Haus

ist unstrittig die billigste Bezugsquelle von Tuch- und Schafwollwaaren für Schneider, Sattler, Billardtischler, sowie auch für Private. (494)

Wasser gegen Sommer- sprossen, Leberflecken, Gesichtsröthe etc.

Dieses Wasser durch zehn Tage angewendet, verdrängt spurlos Sommersprossen, Leberflecken, Gesichtsröthe etc. (470)
Ein Original-Flacon sammt Anweisung kostet 80 fr.
Nur zu beziehen durch die Landschaft-Apotheke in Graz, Sackstrasse 4.

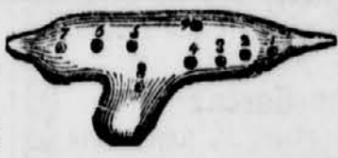
Wien's solideste und größte Eisenmöbel-Fabrik

von
Reichard & Comp.,
Wien, III. Bez., Marxergasse 17,

empfiehlt sich zur prompten Lieferung ihrer geschmackvollst ausgeführten Fabrikate. **Illustrirte Musterblätter gratis.** (1194)



Echt
italienische
mit
5 Medaillen
ausgezeichnete



Original-Ocarina

direct vom Erfinder: **Giuseppe Donati aus Budrio in Italien.**
Ausschliesslich einziges Central-Depot für ganz Europa nur beim
General-Agenten Ed. Witte, Wien, verl. Kärntnerstrasse 59.
Gegenwärtig werden im **Circo Carré** in **Budapest** von Bewohnern der Appentinnen (genannt Ocarianer) auf diesem Instrumente Concerte gegeben, welche Aufsehen erregen, da man sich kunstvollere Leistungen nicht denken kann.
Dieses Instrument kann selbst von Laien nach meiner gratis hiezu beigegebenen Schule in einigen Stunden mit Erfolg erlernt werden und ermöglicht der geringe Preis einen Jeden sich einen sehr angenehmen Unterhalt zu verschaffen.
Jede **echte Ocarina** trägt den Stempel des Erfinders. **GIUSEPPE DONATI IN BUDRIO.**

Original-Fabrik:	Nr. I	II	III	IV	V	VI	VII
preise sammt gedruckter Schule:	fl. 1.—	1.50	2.—	2.50	3.—	4.—	5.—

Nr. V ist für Klavierbegleitung bestimmt.
Notenhefte Nr. I, II, III (auch für Nichtmusiker verwendbar) mit je 12 Melodien à 40 fr. — Jeder Etuis von Nr. I—IV 50 fr., Nr. V—VII 1 fl.
Ein harmonisch gestimmtes **Terzett** fl. 7.—
" " " **Quartett** " 12.—
" " " **Septett** " 30.—
mit Pfeifenblas (ein vollkommenes Orchester) " 30.—
Besand per Cassa oder Nachnahme. — En gros-Käufer Rabatt.

Nachtrag.

Um Jedermann den schlagendsten Beweis zu liefern, daß meine oben angeführten echt ital. Original-Ocarinas vom Erfinder Donati die besten sind, erlaube ich mir die Mittheilung zu machen, daß Herr C. M. Ziehrer, Kapellmeister des k. k. Inf.-Regts. Freiherr v. Knebel, auf einem von mir gelieferten Septette in den Sälen der k. k. Gartenbau-Gesellschaft permanente Ocarinen-Concerte veranstaltet, wovon das erste bereits am 18. März stattgefunden hat und mit außerordentlichem Beifall aufgenommen wurde. (Siehe Recensionen in den meisten Wiener Journalen vom 21. März.)

Auf allen andererseits offerirten Ocarinas, sei es mit oder ohne Patent, ist ein Concert aufzuführen unmöglich.

140)

Hochachtungsvoll

ED. WITTE, Wien.

Nr. 5435.

(545)

Kundmachung.

Das den Ortsgemeinden **Boitina** und **Freiheim** zustehende Jagdrecht wird im Grunde des § 8 der Ministerialverordnung vom 15. Dezember 1852 N. G. Z. 257 für die noch übrige Jagdpachtperiode d. i. vom 1. Juli 1877 bis 1. Juli 1878 und von da ab auf weitere sechs Jahre d. i. vom 1. Juli 1878 bis 1. Juli 1884 im Wege einer öffentlichen am **7. Juni 1877** um 10 Uhr Vormittags in der Amtskanzlei der Stadtgemeinde **Windischkeistritz** abzuhaltenden Lizitation hintangegeben werden.

Dies wird mit dem Anhange allgemein kundgemacht, daß die Lizitationsbedingungen hieramts zur Einsicht ausliegen.

Marburg am 4. Mai 1877.

Der k. k. Bezirkshauptmann.

Nr. 5436.

(569)

Kundmachung.

Die den Ortsgemeinden **Pachern** und **Rantsche** im Gerichtsbezirke **Marburg** zustehenden Jagdrechte werden im Grunde des § 8 der Ministerialverordnung vom 15. Dezember 1852 N. G. Z. 257 für die noch übrige Jagdpachtperiode d. i. vom 1. Juli 1877 bis 1. Juli 1878 und dann auf weitere sechs Jahre d. i. vom 1. Juli 1878 bis 1. Juli 1884 im Wege einer am **23. Juni 1877** um 10 Uhr Vormittag in der hierortigen Amtskanzlei stattfindenden Lizitation hintangegeben werden.

Dies wird mit dem Anhange kundgemacht, daß die Lizitationsbedingungen hieramts eingesehen werden können.

Marburg am 2. Mai 1877.

Der k. k. Bezirkshauptmann.

MEYERS
Konversations-Lexikon.

Dritte Auflage

376 Bildertafeln und Karten
Begonnen 1874 — Vollständig 1878.

Heftausgabe:
240 wöchentliche Lieferungen à 50 Pfennige.

Bandausgabe:
30 Brochirte Halbbände à M. 4.—
15 Leinwandbände à . . . 9.50
15 Halbfranzbände à . . . 10.—

Bibliographisches Institut
in Leipzig (vormals Hildburghausen).

21

Erschienen sind 10 Bände (enth. A—Luzy).

J. Güpfer's Caffee-Essenz

zu haben bei
A. Dolenz, Hauptplatz, Rathhaus.

2—3 Caffeeelöffelvoll von dieser Essenz in eine Tasse heißer Milch gegeben, erzeugen augenblicklich das vorzüglichste Caffeegetränk. (555)

Möbel aus weichem Holz

(lackirt) — 1 Bettstatt mit Einsatz, 1 Waschkasten, 1 Tisch, 2 Strohsessel, 1 Nachtkastel — sind zu verkaufen. Näheres im Comptoir d. Bl

EIN KELLER

auf 24 Startin ist in der Postgasse Nr. 4 zu vermieten.